MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer  Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№. 202. Donnerstag den 30. August 1838.

Inland.

Berlin, 27. August. Des Königs Majestät haben den seitherigen Kreis-Deputirten und Deich-Hauptmann, Rittergutsbesitzer v. **Knoblauch** auf Osterholz, zum Landrath des Osterburger Kreises im Regierungsbezirk Magdeburg Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Kreis-Physikern Dr. **Rudolph** zu Kottbus und Dr. **Schlüter** zu Königsberg i. d. N. den Charakter als Hofrath zu verleihen und die diesfälligen Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Maler **Wilhelm Krause** hieselbst das Prädikat eines Professors Allergnädigst beizulegen, und das diesfällige Patent für denselben Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Ihre Königl. Hoheit die **Prinzessin Karl**, und Ihre Königl. Hoheit die **Prinzessin Louise**, Tochter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl, sind nach Magdeburg von hier abgereist.

Abgereist: Der Kaiserl. Russische Wirkliche Staatsrath und Kammerherr, **Fürst Galitzin**, und der **Fürst Eugen Galitzin**, nach St. Petersburg.

Fünf und zwanzigjährige Jubelfeier der Schlacht an der Katzbach.

(Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.)

Drei Schüsse, die das Echo rollend forttrug, und der kriegerische Ruf der Trommel und Trompete luden zum Eintritt in den Saal ein, dessen alterthümliche Ausstattung wohl geeignet ist, an die Vergangenheit zu erinnern. Das Festmahl begann nun. Nachdem Trautmann aus Breslau den Aufruf des Königs „an mein Volk" mit kräftiger Stimme verkündet hatte, rief Herr Müller, Landrath des Hainauer Kreises, der die ganze Jubelfeier mit ausgezeichnetem Eifer gefördert hatte, Heil dem Könige und seinem erhabenen Hause in Worten aus, die um so lebendiger und würdiger waren, als sie ohne Vorbereitung ausgesprochen wurden. Das „Heil Dir im Siegerkranz" folgte. Das Vaterland begrüßte Warnke aus Breslar in schön gebundener Rede, worauf der Gesang „Ich kenn' ein Land" ertönte. Dem Heere, das der jungen Kriegerschaar, die freiwillig oder als Landwehr die Waffen ergriffen, Vorbild und Lehrer ward, brachte Freiherr von Rothkirch, auf Pantenau bei Liegnitz, ein freudig Hurrah, das in dem schönen Liede: „Denkt ihr daran, ihr treuen Kampfgefährten" wiederklang. Seine Warnke aus Breslau erinnerte sodann an die Katzbacher Schlacht. Seine Begeisterung kannst Du Dir denken, da er als Artillerist bei jener berühmten Kanonenreihe, die vor Christianenhöhe die aufsteigenden Feinde so arg empfing, mit gefochten hatte. Seine Schilderung der Schlacht, welcher sein Lied: „das Katzbacher Kegelspiel" folgte, erregte uns alle so sehr, daß Trautmann aus Breslau dem gemeinsamen Gedanken Worte gab, und den Sänger freudigst begrüßte. Ulrich aus Breslau brachte den Männern, welche damals dem Vaterlande in seinen Nöthen mit Rath und That gedient, den Zoll dankbarer Erinnerung. Diesem ließ Dietrich aus Hainau die Vorlesung eines Schreibens des Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Merckel aus Thomaswaldau folgen, in dem derselbe seine herzliche Theilnahme an der Festesfreude aussprach. Da er zu jenen Männern gehört, welche mit eigener Aufopferung für des Vaterlandes Wohl damals gewirkt, und, wenn ich nicht irre, als Civilgouverneur von Schlesien diese Provinz zu großer Dankbarkeit verpflichtete, so kannst Du Dir denken, daß ein lebendiges Hoch ihn begrüßte, und das Bedauern sich aussprach, ihn nicht in unserer Mitte zu haben.

Hierauf verkündete Eichler aus Breslau der Preußen dreieiniges Losungswort „mit Gott für König und Vaterland", das im Kampfe sich bewährt, bewahrt bleiben möge für alle Zeit. Das Lied „Auf, auf Kameraden, laßt den Festgesang zum Ruhm und Preis der deutschen Frau'n erschallen" leitete den Spruch von Berndt aus Breslau ein, in welchem dieser der Aufopferungen dankbar gedachte, welche die Frauen damals den Verwundeten und Kranken zugewandt, die Frauen begrüßte, welche jetzt der Kameraden treue Lebensgefährtinnen, die Mutter ihrer Kinder sind — ich dachte dabei gar herzlich der Mutter daheim — und die Jungfrauen aufforderte, solchem Beispiele zu folgen. Da der Saal außer den Feiernden von Frauen und Jungfrauen in großer Zahl erfüllt war, so kannst Du Dir denken, daß das ein Wort zur rechten Zeit war. Endlich gedachte Richter aus Strauplitz bei Liegnitz derjenigen Kriegsgenossen, welche nicht mehr unter uns sind, und namentlich derer, welche, wenige Meilen entfernt, bei Schlaupe, Belwitzhof, Weinberg und Christianenhöhe seit 25 Jahren schlafen, und Eichler aus Breslau forderte zur Begrüßung des anwesenden Kameraden Hartmann auf, der damals bei Schlaupe als Wachtmeister im ostpreußischen National-Kavalerie-Regimente 26 Wunden empfing.

Außerdem wurden vertheilt ein „Jubelfestgesang auf dem Gröditzberge zur 25jährigen Erinnerungsfeier der Schlacht an der Katzbach", von Warnke aus Breslau gedichtet, auf Kosten der Breslauer Kameraden gedruckt, „ein Wahlstattlied zur Gedächtnißfeier der Befreiung Schlesiens", von Herrn Pastor Weber in Schönfeld bei Bunzlau, und „den Herren Ordnern und allen Combattanten bei der 25jährigen Gedächtnißfeier der Schlacht an der Katzbach", ein gutgemeintes Lied von Hrn. Krämer Scholz in Ober-Groß-Hartmannsdorf bei Hainau, einem originellen lebhaften Greise, der an dem Festmahle Theil nahm.

Was auch diesen Theil der Feier zu einem Volksfeste machte, war die Anwesenheit einer Menge aus allen Ständen, die so groß war, daß alle Räume und Plätze der Burg gedrängt erfüllt waren, also recht gut 2 bis 3000 Menschen betragen konnte. Du kennst ja den weiten Burgplatz. Auf diesem wogte ein Theil umher in Lust und Freude. Bauden mit allerlei Gegenständen, Guckkasten und dergleichen fehlten nicht. Zum Saale hinauf kam, was durchdringen konnte. Alle Thüren desselben waren zum Eintritte geöffnet, und wurden dergestalt benutzt, daß bald mehr Schauende als Feiernde den Saal füllten. Die freie Gallerie neben demselben war vornehmlich von Frauen besetzt, bot einen schönen Ueberblick des wogenden Burgplatzes dar, und wurde benutzt, um alle Gesänge und Gedichte unter das Volk zu vertheilen. Auf der Zinne der Burg labten sich Viele an der Aussicht. Trotz dem habe ich auch nicht eine einzige Unschicklichkeit bemerkt. Die Landleute, ja selbst die lebendige Jugend, benahmen sich bei aller Fröhlichkeit so anständig, daß wir uns freuten, zumal die unter uns, welche die Gemeinheit des Pöbels großer Städte kennen.

Es war etwa 6 Uhr, als das Festmahl geendet war. Auf einem grünen Platze stellte sich nun die Musik auf, und der Jubelfestgesang von Warnke, dessen ich bereits erwähnt habe, wurde von der gesammten Menge gesungen. Hierauf begann ein Tanz, zu dem wir nicht lange anregen durften. Der Saal war weicher Rasen, vom blauen Himmel bedeckt, wo erst zögernd, dann muthiger hier ein Liniensoldat, dort ein Landwehrmann in sorgfältig aufbewahrter Uniform von damals seine liebe Alte drehte, oder wohl gar eine städtisch gekleidete Tänzerinn sich erkor, und keinen Korb bekam. — Sobald die Nacht hereindunkelte, ließ Schwerner aus Breslau, den Du als kunstreichen Feuerwerker ja kennst, seine Raketen steigen, Tourbillons prasseln und bengalische Flammen leuchten, während Zettlitz aus Breslau dazwischen mit Kanonenschlägen donnerte. — Zehn Uhr Abends mochte es sein, als wieder Appell geschlagen wurde, und Feiernde und Schauende in buntem Gemisch zum Dorfe hinab marschirten, um entweder heimzukehren, oder eine bescheidene Streu zu suchen.

Am folgenden Tage begab sich eine Anzahl der Unseren, denen auch ich mich beigesellte, auf das Schlachtfeld. Es regnete, wie vor 25 Jahren; dennoch umschlossen wir das Siegesdenkmal bei Christianenhöhe, und sangen „Heil dir im Siegerkranz" nachdem einer von uns den Verlauf der Schlacht entwickelt hatte.

Daß übrigens die Gesinnung, welche Du von mir kennst, nicht allein denen angehört, welche damals mitfochten, sondern auch von dem Volke getheilt wird, magst Du aus folgenden Mittheilungen entnehmen. Als einer von uns auf dem Bürgerberge bei Goldberg die Knaben fragte, ob sie auch Lust hätten, ihr Vaterland zu vertheidigen, wenn wieder ein Feind käme, entgegneten sie: „Das versteht sich; das thun wir gewiß. Unsere Väter haben uns erzählt, wie das Landwehr-Bataillon Kottulinski und eine halbe Kompagnie freiwilliger Jäger unser Goldberg gegen ein ganzes französisches Armeekorps einen vollen Tag vertheidigt haben. — Im Wirthshause zu Gräz äußerten die jungen Burschen: Ja die können wohl vergnügt sein; was nutzt unser Exerziren? es kommt doch zu keinem Kriege, wo wir uns auch zeigen könnten. — „Wir hatten manchmal das Leben recht satt — erzählte mir ein ehemaliger Landwehrmann — und gar keinen Muth. Kam aber unser alter Vater Blücher, da war's gleich anders; wir gingen vor, und wußten gar nicht, wo die Courage auf einmal herkam." Ein Invalid, der mit seiner Krücke mühsam zur Burg hinaufgehinkt war, versicherte mit großer Lebhaftigkeit: zum 50jährigen Jubelfeste komme er bestimmt wieder herauf, und wenn es mit zwei Krücken sein sollte.

Du, mein Sohn, hast eine sorgfältige Erziehung genossen; von Dir also darf ich um so mehr erwarten, daß Du die großen Erinnerungen Deines Volkes in Dir treu bewahren werdest. Wehe dem Volk, das die Großthaten seiner Väter vergißt; wehe dem jungen Geschlechte, das auf solche Thaten nicht stolz ist, durch sie sich nicht entflammt fühlt, Gleiches zu thun, sobald die Gelegenheit sich darbietet.

Nachträglich noch die Notiz, daß die Stadt Jauer den 26. August als

einen Feiertag betrachtet, und gottesdienstlich begeht. Dies war auch in diesem Jahre der Fall, wo zugleich das Mannschießen beendigt, und der neue Schützenkönig von der Bürgergarde, bestehend aus einer Schwadron Reiterei und 2 Kompagnieen Schützen, feierlichst eingeführt wurde.

Landeshut, 27. August. (Privatmittheilung.) Hier wurde gestern der ewig denkwürdige Rettungstag für Schlesien im 25jährigen Jubelfeste feierlich begangen: Der Sieg an der Katzbach. — Nach beendigtem Vormittags-Gottesdienste formirten sich auf dem hiesigen Ringe, unter den bisher kirchlich aufbewahrten Friedensfest-Fahnen, auf dem rechten Flügel die Besitzer von Orden und Ehrenzeichen, denen sich die übrigen Combattanten und endlich die Nichtcombattanten anschlossen. Unter Glockengeläut wurde nach der evangelischen Kirche vor der Stadt marschirt. Nach Absingung eines Liederverses hielt Hr. Superint. Falk an dem, mit am Friedensfeste gewidmeten Decorationen, geschmückten Altare, eine kurze, die Gemüther Aller tief ergreifende Festrede, vor einer, die weiten Räume gedrängt füllenden Zuhörerschaft. Nachdem noch ein Vers gesungen und hiermit die religiöse Feier beendigt war, ward mit Feldmusik abmarschirt auf den Burgberg, bekanntlich ein klassischer Punkt; klassisch durch die heldenmüthige Vertheidigung Landeshut's, selbst durch Frauen, gegen den belagernden König Karl von Böhmen, als Fouquet's Thermopylä, als Schlußstein der russischen Verschanzungen, von welchen herab, wenn die Schlacht am 26. August 1813 für das Schlesische Heer verloren gewesen wäre, Tod und Verderben durch die Verbündeten, selbst auf die unglückliche Stadt herabgeschüttet worden sein würde; endlich durch das sich hier dem Auge eröffnende herrliche Gebirgs-Panoram. — Nachdem Quarrée formirt worden, wurde des Oberfeldherrn Blücher's Tagesbefehl vom 2. September 1813 verlesen, mit allgemeiner Rührung „Nun danket alle Gott!" gesungen, während die Echo's von den Böllerschüssen durch die Thäler wiederhallten: und durch die Stadt und Vorstadt, wo Bürgerhäuser mit Festons geschmückt und der Weg mit Blumen bestreut waren, nach dem Schießhause marschirt, in dessen Saale und anstoßenden Zimmern an 250 Couverts gedeckt waren. An der hintern Wand erhob sich des Allverehrten Königs Büste unter einem Baldachin und über Waffengruppirung, hinter einer säulenförmigen Mousselin-Draperie, darüber: „der König rief, und Alle, Alle kamen!" — Auf der Tafel befand sich die, mit lebendem Lorbeer bekränzte Büste des Helden des Tages. An der Hauptwand links war das Bildniß Friedrich des Großen angebracht, und ihm gegenüber, so wie an der Vorderwand, das eiserne Kreuz mit Blumen bekränzt. Während der Tafel, zu welcher Invaliden und andere Krieger als Gäste eingeladen waren, wurde unserem ritterlichen Könige und dem gesammten Königlichen Hause ein enthusiastisches Hoch! dargebracht; alsdann dem unsterblichen Andenken des „Marschalls Vorwärts", und all' den Gefallenen, mit namentlicher Erinnerung an den Preußischen Tyrthäus, Theodor Körner, welcher am gleichen Tage im Gefechte bei Gadebusch sank. Sein Bundeslied vor der Schlacht: „Ahnungsgrauend todesmuthig ꝛc.", wurde verlesen, und anschließend die Mittheilung von dem Preußischen Winkelried, in der Breslauer Zeitung, wobei es sehr angenehm überraschte, daß ein alter Offizier, der als Stabscapitain in demselben Bataillone jenen glänzenden Angriff mitgemacht hatte, sich in der Mitte der Festfeiernden befand. — Tief empfunden wurde der Erfüllung — durch Gottes Hülfe! — des prophetischen Wortes gedacht:

„Das Kreuz und das Eisen
Soll Hülfe beweisen,
Daß Gott uns verschone
Mit eiserner Krone!"

Nach aufgehobener Tafel erschienen Damen zum Tanz mit den alten Kriegern, welcher Tanz durch den Königl. Kreis-Landrath eröffnet wurde, mit der Gattin eines Stadt-Aeltesten, die sich in jener verhängnißvollen Zeit durch zweijährige Pflege der Lazarethkranken ein Nervenfieber zugezogen, und überaus verdient gemacht hatte, welches Verdienst vom Staate auch anerkannt worden ist. — Die allgemeine harmlose Fröhlichkeit wurde nicht durch die mindeste Unannehmlichkeit gestört.

Wohlau, 27. August. (Privatmittheilung.) Der, insbesondere für Schlesien, so denkwürdige 26. August wurde auch hier, wenn auch nur von einem kleinen Kreise alter Kriegsgefährten, dennoch recht gemüthlich, und unter sich tief ansprechend durch einige Stunden gefeiert. Zwei, aus dem nun seit 23 Jahren verhallten Kriegsgetöse her noch immer thatkräftige, auch im Sinne für die fünfundzwanzigjährige Befreiung Preußens und Deutschlands von Franken-Druck und Zwang, wohl bewährte Ritter des Eisernen Kreuzes hatten auf hiesigem Rathhause ein Abendbrot und im Ziele desselben eine Feier des gestrigen Tages veranstaltet, wozu sich aus der Stadt und der Umgegend Kriegsgefährten versammelten, welche theils am 26. August an der Katzbach, theils bei Großbeeren, Hagelsberg und Dennewi, theils auch bei Dresden, Kulm und Peterswalde in diesen denkwürdigen Tagen des August und Septembers 1813 und in allen folgenden Schlachten und Gefechten bis zum endlichen Friedensschluß die heißen, aber erfolgreichen Kämpfe für Preußens Recht und Freiheit mitgekämpft hatten. Dem geliebten seltenen Könige, dessen Büste, umgeben von der des Kronprinzen und des Fürsten Blücher von Wahlstadt unter Laubgehänge aufgestellt war, wurde der erste feierliche, lebenswahre Siegesgruß gebracht, dem sich nach dem Liede: „Heil Dir im Siegerkranz!" von Musik begleitet, sobald ein eben so herzlicher Toast, dem geliebten Kronprinzen und dem ganzen Königl. Hause gewidmet, anschloß. „Nun Kinder! habe ich Franzosen genug herüber, nun vorwärts!" Diese so ganz den väterlichen Führer zum Siege des heutigen Tages vergegenwärtigenden Erinnerungs-Worte wurden kaum vernommen, als man jubelnd in den Toast einstimmte, der dem Helden Blücher galt. Das Katzbacher Kegellied würzte nun, von Musik begleitet, diesen Blücher-Trank, worauf der Preußischen Armee und den Verbündeten in unsern Kämpfen und Siegen der Tribut der Liebe und treuen Anhänglichkeit dargebracht wurde.

Deutschland.

München, 22. August. Die Truppen der Garnison Münchens, für welche zur Vertheilung unter die Unteroffiziere und Gemeinen Se. Majestät der Kaiser von Rußland nach der letzten Revue die Summe von 600 Louisd'or ausbezahlen ließ, marschiren am künftigen Dienstag von hier aus ins Lager ab. Das Truppen-Corps, welches bei Augsburg zusammengezogen wird, besteht aus acht Regimentern Infanterie, je zu zwei Bataillonen, zwei Jäger-Bataillonen, zwei Kürassier-Regimentern, zwei Chevauxlegers-Regimentern, vier fahrenden Batterien, je zu acht Geschützen, und einer Pontonier-Abtheilung mit 24 Pontons. Das Ganze umfaßt über 16,000 Mann, 2600 Kavalerie- und 600 Artillerie Pferde. — Dem Vernehmen nach, haben die Kommandantschaften mehrer Garnisons-Städte, insbesondere zu Augsburg, wegen der jüngsten Allerhöchsten Verordnung, die Verehrung von Seiten des Militairs bei Vorübertragung des Sanktissimum betreffend, Vorstellungen auf den Grund der daselbst vorhandenen gemischten Bevölkerung eingereicht. Eine Kgl. Verordnung schreibt vor, daß bei katholischen Militär-Gottesdiensten während der Wandlung und beim Segen, wie es früher geschah, niedergekniet werden soll, sowohl von Seite der Offiziere als der Soldaten. Gleiches hat zu geschehen bei der Frohnleichnams-Procession und auf Wachen, wenn das Hochwürdigste vorbeigetragen und an die Mannschaft der Segen gegeben wird. Weiter wird darin bestimmt, daß die Ehrenbezeugung des Frontmachens nur vor dem Hochwürdigsten, Ihren Königlichen Majestäten, allerhöchsten und höchsten Personen zu geschehen habe, und diese Ehrenbezeugung auch von Seiten der Offiziere zu erweisen sei. Endlich werden Hüte und Schirmmützen von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten in allen dienstlichen und außerdienstlichen Verhältnissen als Ehrenbezeugung nie abgenommen, sondern ist sich mit diesen Kopfbedeckungen in allen Fällen wie mit dem Casquet auf dem Kopfe zu verhalten. Begegnen einzelne Offiziere und Soldaten dem Hochwürdigsten, so bleiben sie stehen und nehmen die Kopfbedeckung ab, eben so bei gewöhnlichen Kirchen-Paraden, wo ohne Obergewehr in die Kirche marschirt wird.

Frankfurt a. M., 24. Aug. (Privatmitth.) Gestern war General-Revue über sämmtliche Korps unserer Stadtwehrmannschaft, die, wie gemeinhin, so auch das Mal, von den beiden regierenden Bürgermeistern abgehalten, leider jedoch durch die Witterung aber nicht sehr begünstigt wurde. Späterhin wird auch das Linien-Militair vor den HH. Bürgermeistern die Revue passiren; mit der Stadtwehr aber mußte man eilen, weil die Messe vor der Thüre ist, wo die Bürger nicht, ohne wesentliche Verabsäumung ihrer gewerblichen Interessen, dem Waffengewerke sich widmen können. — Wir haben hier die Befriedigung gehabt, den berühmten Violinisten de Beriot in einem zweiten Konzerte zu hören. Allein waren auch die Eintrittspreise um ein Namhaftes herabgesetzt, so fand sich eben kein zahlreicheres Publikum, als bei der ersten Darstellung des großen Virtuosen ein. Er spielte auch dies Mal vor kaum halb gefülltem Hause, das es jedoch an rauschenden Beifallsbezeugungen nicht fehlen ließ. Gestern früh verließ Hr. de Beriot Frankfurt, um über Mainz mit dem Dampfboote nach Köln zu gehen. — Ganz verlässigen Nachrichten aus Bad Ems zufolge, entspricht die vom Großfürsten Thronfolger daselbst gebrauchte Badekur vollkommen den Erwartungen, welche die Aerzte davon hegten. Die Gesundheit des hohen Gastes kräftigt sich zusehends, weshalb denn auch derselbe diesen Kurort nicht eher verlassen wird, als bis der mit dessen Besuch beabsichtigte Zweck vollständig erreicht ist. Der diesfällige Zeitpunkt soll sich jedoch in dem Augenblicke noch nicht mit Bestimmtheit angeben lassen; inzwischen aber hat, für Bad Ems selbst, mit der Ankunft des Großfürsten eine zweite Saison begonnen, die zwar hinsichtlich der Frequenz den früheren Sommermonaten nicht gleich kommt, wegen des Ranges der Gäste aber desto glänzender ist. Es haben sich nämlich seitdem sehr viele Nordländer aus den übrigen deutschen Thermen dort eingefunden, um dem erlauchten Thronfolger ihre Aufwartung zu machen, so wie auch Engländer, die ohnedieß in diesem Jahre später, als gewöhnlich, nach dem Festlande gekommen sind. — Die Ueberführung eines Theiles der Frankfurter Hardenberg-Gefangenen nach Amerika soll noch keineswegs so gewiß sein, als wohl hin und wieder behauptet worden. Als eine dabei noch zu bewältigende Schwierigkeit giebt man namentlich den Geldpunkt an. Da indessen mit der Detention jener Individuen auch ziemliche bedeutende Kosten verknüpft sind, so darf man wohl zu dem Philanthropism unserer gesetzgebenden Versammlung das Vertrauen hegen, daß sie den etwaigen Mehrbetrag zu bewilligen keinen Anstand in einem Falle nehmen wird, wo Rücksichten der Menschlichkeit ihr nicht zu kargen gebieten. — Bei allem Widerstande, der sich noch bis jetzt in der Schweiz kund gab, dem Begehren Frankreichs in Betreff des Prinzen Louis Napoleon zu willfahren, glaubt man hier doch, es werde dieselbe nachzugeben, einem ernstlichen Zerwürfnisse mit dieser Macht vorziehen. Vielleicht aber wäre es gar nicht zu diesem Aeußersten gekommen, hätte der Repräsentant Ludwig Philipp's bei der Eidgenossenschaft mehr diplomatische Geschicklichkeit entwickelt und hätte er sich nicht bereits bei einer frühern Angelegenheit, (den Conseil'schen Händeln) die Gemüther in der Schweiz entfremdet. Ueberhaupt erscheint es etwas seltsam, daß das Tuilerien-Kabinet, das, wie erst kürzlich in der Sache des Hrn. Fabricius, eine so zarte diplomatische Empfindlichkeit zu Tage legt, in seinen Wechselbeziehungen zu andern, versteht sich minder mächtigen Staaten, einen Ton annimmt, der keineswegs Neigung verräth, sich mit ihnen auf den Fuß gleicher Rechte und Pflichten zu setzen. Es ist dies ein Vorwurf, den man diesem Kabinette vornehmlich in der Schweiz macht, wo, nach der Versicherung von Personen, die kürzlich in dem Lande reisten und vielfache Gelegenheit hatten, die dortige Stimmung kennen zu lernen, man schon seit längerer Zeit aufgehört hat, in dem Patronat Frankreichs eine Hauptschutzwehr der helvetischen Freiheit zu gewahren.

Die Leipziger Allgemeine Zeitung enthält eine sehr beachtenswerthe Aufforderung sämmtlicher Mitglieder der Buchdruckereien in Dresden an alle Mitglieder der Buchdruckerkunst in Sachsen: im Verein bei der Regierung Schritte zu thun, daß dem zum Verderb der Buchdruckereien gereichenden Verfahren einiger Principale, eine unverhältnißmäßige Zahl von Lehrlingen zu halten, Einhalt gethan werde. Das Mißverhältniß gränzt an das Unglaubliche. Man findet in einer Druckerei von 11 Pressen 36 Lehrlinge, deren Aeltern und Vormünder ihre Kinder, indem sie dieselben der Buchdruckerkunst widmen, sicher versorgt glauben, während der Principal, nur von Spekulation und Gewinnsucht geleitet, die jungen Menschen

nach beendigter Lehrzeit zu ihren übrigen brodlosen Collegen in die weite Welt sendet, um andere Zöglinge zu nehmen.

Oesterreich.

Von der Grenze Dalmatiens, 20. August. (Privatmitth.) Die neuesten Ereignisse an der Grenze Montenegro's erregen hier großes Aufsehen, und es ist nach verläßlichen Angaben sicher, daß das zwischen der österr. Grenz-Jägern und den Montenegrinern stattgefundene Gefecht bedeutender war, als man glaubte. Im ganzen Königreich Dalmatien befinden sich dermalen nur 3 Bataillons disponible Truppen, und diese wurden in aller Eile an der Grenze zusammengezogen, um die Unbilden der Montenegriner zu rächen. Die österr. Truppen thaten ihre Pflicht, allein die Montenegriner rückten gegen die kleine Zahl der österr. Jäger mit einer Heeresmacht von 4000 Mann aus ihren Schluchten heraus und Erstere mußten der Uebermacht weichen und zogen sich zurück. Seitdem hat sich der General-Gouverneur Graf Lilienberg veranlaßt gesehen, einen Waffenstillstand von vier Wochen mit den Montenegrinern einzugehen, um Verhaltungsbefehle bei Sr. Maj. dem Kaiser einzuholen. Es wäre indessen lächerlich, zu glauben, daß dieser Waffenstillstand aus Schwäche abgeschlossen wurde, sondern es ist sicher anzunehmen, daß die wichtigsten politischen Gründe den Gouverneur veranlaßten, diesen Weg einzuschlagen, ehe ein weiterer Schlag geschieht. In Montenegro wird Alles durch fremden Einfluß geleitet und man hat bemerkt, daß der Vladika Petrovich seit seiner letzten Reise in Rußland und Oesterreich mit allerlei Abentheurern umgeben ist und unverhohlen seine Abneigung gegen österreichische Unterthanen an den Tag legt. Diese Gründe, nebst noch allerlei Gerüchten von Umtrieben dürften den Gouverneur veranlaßt haben, Verhaltungs-Befehle aus dem Hoflager des Monarchen abzuholen. — Unterdessen ist bereits ein Regiment Infanterie aus Agramauf dem Marsche, und man erwartet die weitern Verfügungen des Hofkriegsraths.

Rußland.

St. Petersburg, 18. Aug. Se. Majestät der Kaiser hat befohlen, in der Nähe Petersburgs, auf dem Berge Pultawa, eine Haupt-Sternwarte im Reiche zu errichten und sie mit einem vollständigen Apparat der vollkommensten Instrumente auszurüsten. Der Ausbau der für sie bestimmten Gebäude naht sich jetzt seiner gänzlichen Vollendung, so daß dieselbe ihre Beobachtungen mit dem Jahre 1839 eröffnen kann. Der Stiftung dieser neuen Central-Sternwarte im Reich liegt eine dreifache Tendenz ob. Sie hat ihre Beobachtungen am Himmel ununterbrochen fortzuführen und mit möglichster Vollständigkeit anzustellen, um so zu den allgemeinen Fortschritten der Astronomie thätigst mitzuwirken. Ihre Beobachtungen sollen die geographischen Unternehmungen und die wissenschaftlichen Reisen im Reiche unterstützen und ihnen zur Hand gehen. Sie sollen so viel als möglich das Gebiet der praktischen Astronomie erweitern helfen und, mit Anwendung ihrer Resultate auf Geographie und Schifffahrt, die praktischen Arbeiten in der geographischen Orts-Bestimmung erleichtern helfen. Der Haupt- oder erste Astronom steht der Sternwarte als Director vor, ihm sind vier Gehülfen beigegeben, von denen der erste den Rang des zweiten Astronomen einnimmt und der Stellvertreter des Directors während der Krankheit oder Abwesenheit desselben ist. Der Direktor erhält eine Besoldung von 10,000 Rubeln.

Großbritannien.

London, 19. August. Der Radikale Hr. Harvey, Parlamentsmitglied für Colchester, erhält die Stelle eines Einregistrirers aller Fiaker in London.

Es stehen nächstens zwei Hinrichtungen von Verbrecherinnen bevor. Der Courier empfiehlt dem Minister, sie begnadigen zu lassen, da die Vollziehung der Todesstrafe schon an Männern nicht unbedingt gebilligt werden könne, an Frauen aber vollzogen, das öffentliche Mitgefühl so sehr anrege, daß ihr Verbrechen mehr als ein Unglück erscheine!! — Der Damm an der Themse, an dem schon seit einigen Monaten gebaut wird, um das Fundament zu den neuen Parlamentshäusern endlich legen zu können, wird nächstens vollendet sein.

Der Türkische Botschafter, Achmed Fethi Pascha, ist gestern, in Begleitung seines ersten Sekretärs, Sami Efendi, und seines zweiten Dolmetschers, Arakel Dadian, hier angekommen und hat heute früh eine Unterredung mit Lord Palmerston gehabt, von welchem er später Ihrer Majestät der Königin im Buckingham-Palaste vorgestellt wurde.

Frankreich.

† Paris, 22. August. (Privatmitth.) Seit einigen Tagen sind zwei Gerüchte im Umlaufe. Nach dem einen wäre die Herzogin von Orleans mit einem Prinzen, nach dem andern Louis Ph. mit einer Modifikation des Kabinets niedergekommen. So möglich die eine Niederkunft, so unwahrscheinlich ist die andere. Wenn L. Ph. wirklich mit diesem Gedanken schwanger geht, so wäre dazu in diesem Augenblicke nicht einmal eine Ursache vorhanden. Woher sollte diese nun gekommen sein? Etwa von den Standreden, die Hr. Odillon Barrot in Doulai und Lille gehalten? Denen hält der König die Rede in Versailles entgegen. Spricht Barrot mit der gegenwärtigen, spricht Louis Philipp mit der künftigen Generation. Spricht Barrot von der Julirevolution und der neuen Charte, spricht Louis Philipp von einer noch entfernteren Vergangenheit: von den glorreichen Erinnerungen der alten französischen Monarchie, die Roms und Athens Republiken aufwiegt. Spricht Barrot von den Täuschungen der Julirevolution, warnt Louis Philipp vor all jenen Theorieen, all jenen unheilvollen Utopien, wohin die edlen Neigungen, die patriotischen Gefühle die Anhänglichkeit der Jugend an die neue Dynastie verleiten könnten. Ob Louis Philipp in seinen historischen Vorträgen die Geschichte verfälscht — wie ihm die liberale Presse nach seiner vorletzten Standrede in Versailles vorwirft — wollen wir hier nicht entscheiden, wir berichten nur Thatsachen, daß der König den Knaben beweist, wie weit Athens und Roms Republiken unter der alten französischen Monarchie stehen, daß er sie vor den Utopien der alten und neuesten Geschichte warnt, und ihnen das Heil des Vaterlandes nur in der alten Monarchie Frankreichs zu suchen empfiehlt, wo allein wahrer Ruhm und wahre Weisheit zu finden ist. Warum fragt Louis Philipp nicht bloß die Paar Worte: „Liebe Jugend, leset täglich mit vieler Aufmerksamkeit die Gazette de France, und ihr seid auf dem Wege des Heils.“ — Alles harret des Augenblickes, in welchem der dritte König des neuen Thrones geboren wird. — Wenn die Herzogin wirklich einen Prinzen zur Welt bringt, soll eine Nationalgarde-Revue am 3ten Tage nach seiner Geburt beschlossen sein; wo sie aber stattfinden werde, ist und bleibt — wie die am 16. Juni — ein Geheimniß bis am Morgen der Revue selbst. In der Camarilla ist man schon voll Ungeduld über das erwartete Ereigniß, und möchte gern das große Räthsel, das die Herzogin birgt, gelöst haben. Trotz dem soll man sich noch immer für keinen bestimmten Titel des künftigen Prinzen entschieden haben, obwohl die meisten Stimmen für einen Herzog von Paris sind.

N. S. In Berlin ist am 27sten d. auf telegraphischem Wege die Nachricht eingegangen, daß die Herzogin von Orleans am 24sten d. von einem Prinzen glücklich entbunden worden ist.

Den französischen Bischöfen soll ein päpstliches Breve über die gemischten Ehen zugegangen sein. Von dessen Inhalt erfährt man zwar noch nichts; da es jedoch, um die Sachen im hergebrachten Gange zu lassen, keines neuen Breve's bedurft hätte, so weiß man im Voraus mehr als genug. Nicht zu vergessen: Der jüngstgeborene Enkel des Königs ist von dem reformirten Prediger Cuvier in der Religion des Vaters getauft worden.

Der Königliche Gerichtshof hat nun das Urtheil in der St. Bérainschen Prozeßsache (s. Nr. 199 d. Ztg.) gesprochen. Die Herren Clerget, Gacon, Gaulot, Louis Cleemann und Virlet gehen frei aus; August Cleemann und Blum sind der Escroquerie schuldig gefunden, zu dreijährigem Gefängniß, 3000 Fr. Geldstrafe verurtheilt, müssen den Klägern das Kapital der Actien mit Zinsen vom 1. August 1837 an zurück erstatten, 32,450 Fr. zur Repartition unter dieselben erlegen, und tragen sämmtliche Prozeßkosten erster und zweiter Instanz. Dem Vernehmen nach wären Beide nach England entwichen.

General Negrier hat seine Rückreise nach Frankreich außerordentlich beeilt. Er befindet sich bereits mit den anderen, am Bord des „Vautour“ angekommenen Passagieren in der Quarantaine zu Toulon und kann sich kaum zwei Tage in Algier aufgehalten haben. Beweises genug, daß zwischen ihm und dem Marschall Valée eine gewisse Spannung herrscht.

Spanien.

Madrid, 14. August. Am 5. hat der General Zurbano zwei Karlistische Compagnieen, die ein für die Nord-Armee bestimmtes Convoi auffangen wollten, bei Guevara geschlagen, 75 Mann getödtet und 57 zu Gefangenen gemacht. — Der Karlistische Anführer Balmaseda ist am 5. bei Villoslada in der Provinz Soria geschlagen worden; er verlor 43 Gefangene und mehrere Todte. — In einem Schreiben des Generals Narvaez aus Torrenueva vom 7. August liest man unter Anderem: „In der Mancha sind seit dem Anfange dieses Monats 423 Karlisten gefangen genommen, 419 amnestirt, 121 im Kampfe getödtet und 87 erschossen worden. Der moralische Zustand der Bevölkerung verbessert sich immer mehr, und die Ausrüstung der National-Miliz wird mit Eifer betrieben, denn in Almagro allein ist ein Bataillon von 1000 Mann, in Miguelturra eines von mehr als 500 Mann, und in jedem Dorfe in der Ebene von Calatrava und an den Ufern der Guadiana befindet sich eine Compagnie. — Es sind Depeschen vom General Oraa angekommen, worin er dringend um Uebersendung von Lebensmitteln bittet, da seine Soldaten bereits genöthigt sind, Pferdefleisch zu essen.

Von der Navarresischen Grenze schreibt man, daß 400 Cristinos in Folge der übermäßigen Hitze erkrankt, und in die Haspitäler von Lerin und Larraga geschafft worden seien. Der General Maroto hatte befohlen, daß alle Karlistischen Zoll-Beamten in Los Arkos, der Borunda und anderen Orten sich nach dem Bastan-Thale begeben sollen, um die Bewegungen Muñagorri's zu bewachen. In Saragossa waren wieder mehrere Offiziere und National-Gardisten, die bei den im vorigen Jahre daselbst stattgehabten Ermordungen betheiligt sind, verhaftet worden und sollten vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Miszellen.

(Berlin.) Auf der Königlichen Bühne wird ein neues Ballet einstudirt, das alle frühern an Glanz übertreffen soll. Dasselbe ist von dem Balletmeister Taglioni in Petersburg arrangirt und heißt: „der Pirat.“ Es sind eigends 2 Kanonen gegossen worden, mit welchen auf 2 Kriegsschiffen eine Seeschlacht dargestellt werden wird. (Hamb. C.)

Die einzige Neuigkeit, welche die Zeitungen aus Neusüdwales bis zum 5. April enthalten, ist, daß zu Sidney ein neues, 2000 Menschen fassendes Theater, Royal Victoria genannt, mit Rossinis Othello eröffnet worden.

(Baden-Baden.) Auf der Promenade (in der Schießanstalt mit Bolzbüchsen) ist eine Doppelflinte zu sehen, welche die größte Aufmerksamkeit verdient; sie ist das Muster einer wesentlichen Verbesserung der Robert'schen Flinte, indem die Patrone von Eisen ist, einen metallenen Boden und ein herausragendes Piston trägt, und so in den Lauf eingefügt wird, daß man nach dem Schuß auch auf die gewöhnliche Art wieder laden kann. Die Erfindung rührt von einem Freiburger Büchsenmacher her, und die Arbeit ist musterhaft, wie der Fortschritt, den für den praktischen Gebrauch das Fusil-Robert dadurch macht, für alle Jagdfreunde sehr wichtig.

(Brüssel.) Am 20sten d. Abends trug sich auf der Eisenbahn von Brügge nach Gent ein beklagenswerthes Ereigniß zu. Die fünf Wagen des außerordentlichen Wagenzuges, welcher den König und die Königin nach Ostende gebracht hatten, kehrten leer zurück, und da die Laterne auf der Zugbrücke zwischen Tronchiennes und Gent, welche zugleich als Signal dient, daß die Brücke niedergelassen sei, wie gewöhnlich brannte, so setzte der Wagenzug seinen Weg fort, und die Lokomotive und sämmtliche Wagen stürzten mit furchtbarem Geräusch in die Lys, denn die Brück-

war durch die Nachlässigkeit des Brückenwächters offen geblieben. Nach einem anderen Berichte wäre die Lokomotive glücklich über den Fluß gekommen und nur ein Wagen hineingestürzt. Bei dieser Gelegenheit fanden zwei Beamte der Eisenbahn den Tod, und dem Ober-Ingenieur wurde ein Bein zerschmettert. Leicht hätte das Unglück noch größer werden können, denn einige Minuten später langte das große Convoi, welches aus 30 Wagen besteht, von Brügge bei der verhängnißvollen Brücke an.

(Paris.) Herr Jules Janin ist von seiner überaus merkwürdigen italienischen Reise zurück und hat das Feuilleton im Journal des Debats wieder angetreten. Daß er so zeitig heimgekehrt, soll in einer Spannung mit dem Grafen Demidoff, in dessen Gesellschaft er reiste, seinen Grund haben.

Vor einigen Tagen ritt ein bekannter Elegant in Paris auf dem Boulevard spazieren; seine schöne braune Stute machte einen Seitensprung und wurde dafür derb durch die Sporen gestraft; das Thier bäumte sich und wurde stöckisch, doch zwang es der Reiter zum Weitergehen. Als es wieder ruhiger geworden war, stieg der Reiter ab und sagte einem Fiacre, er möge das Pferd hinten an den Wagen anbinden, während er ihn nach Hause fahre. Das geschah. Das Pferd ging ganz demüthig hinter dem Wagen und donn mit hängendem Kopfe in den Stall. Da blieb es zwei Tage lang ohne zu fressen. Der Herr mußte zu ihm kommen und das Thier streicheln. Sobald dies geschehen war, wieherte das Pferd, scharrte mit den Füßen und fraß von dem ihm vorgelegten Hafer und Heu.

Theater.

Von den Vorstellungen der ersten drei Tage dieser Woche ist im Ganzen nur Erfreuliches zu berichten. Hr. Reger, der leider vorgestern sein Gastspiel als Quasimodo im „Glöckner von Notredame" bereits beendet hat, gab demnächst noch am vergangenen Sonntage den Soliman in Körners jambentönendem Zriny. So wie er als Soliman durch die eben so genuine als verstandeskräftige Auffassung dieses großen historischen Charakters die Beschauer mit sich fortriß, so wußte er in der erstgenannten Rolle durch die schlagendsten und doch keinesweges forcirten Bühnen-Effekte ungemeinen Erfolg zu erzielen. Die Darstellung des von der Natur zum Scheusal gestempelten Glöckners von Notredame ist eine Bühnen-Aufgabe, die dicht an das Gebiet der Künstelei streift. Unser verständiger Gast blieb allem Karrikiren fern und suchte das rein Menschliche aus der ekeln Schale dieser abstoßenden Bühnen-Figur vor Allem zur Anschauung zu bringen. Dies gelang ihm vollkommen, und er erhob sich in den letzten Akten zur tragischen Größe. Leider beeinträchtigte eine, während der Vorstellung sich ausbildende Heiserkeit des Hrn. Reger, den Effekt der Schlußmomente dieser Rolle. Wie blendend der Effekt dieser Partie auch immer sein mag, so vermag er doch nur widerlichen, mindestens wehmüthigen Eindruck zurück zu lassen. Die Ungerechtigkeiten der Natur, die wir hier im Uebermaaße über ein Menschenhaupt gehäuft sehen, sind kein erhebender Vorwurf für das Drama. Des Kalibans Quasimodo Seelen- und Leidenszustände sind eine reiche psychologische Ausbeute für den Novellisten, doch ist das Erscheinen dieses Wesens auf der Bühne ungehörig. Hiernach fragte freilich die Bearbeiterin, Mad. Birch-Pfeiffer, nicht, ihr genügte, einen grellen Bühnenstoff gefunden zu haben. Von der Vorstellung des Zriny ist noch zu berichten, wie Hr. Hock in der Titelrolle so erwähnenswerth und sicher auftrat, wie dies wohl in keiner von ihm auf der hiesigen Bühne gespielten Partie in gleichem Grade gerühmt werden konnte. Seine Durchführung des ritterlichen, ungarischen Helden war ganz entsprechend. Warum schwächte aber Hr. Hock den günstigen Eindruck, den er durch seinen Zriny hervorgebracht hatte, durch die unsichere Darstellung des Claude-Frello im Glöckner von Notredame? Ich gebe gern zu, daß derselbe als Entschuldigung dieses flüchtigen Verfahrens die Anzahl von Rollen anführen kann, welche er in letzter Zeit einstudirt hat, doch kann dem Publikum nicht zugemuthet werden, hierauf Rücksicht zu nehmen, dasselbe ist berechtigt, wenn es vor der Vorhang der Bühne einer großen Stadt tritt, eine gerundete Vorstellung zu fordern. Dlle. Edler und Hr. Wollrabe spielten das zärtliche Paar in Zriny mit vielem Gefühl. Letzterer sucht seinen Vortrag immer mehr dem natürlichen Redefluß zu accomodiren und Erstere ist für sentimental-tragische Rollen eine sehr begabte Darstellerin. Daß jene Gemüthstiefe, welche durch die frühern dramatisch-lyrischen Werke weht, jetzt nicht mehr Jedermanns Sache ist, wird nicht von den Darstellern verschuldet. Das Schluß-Tableau in Zriny war sehr kümmerlich arrangirt. Mit Gewißheit ist anzunehmen, daß bei diesem Gruppen-Arrangement der umsichtige Hr. Weyhwach nicht zu Rathe gezogen worden ist. Das fortgesetzte Gastspiel der Dlle. Bröge als Suschen im „Bräutigam von Mexico und als Esmeralda im mehrgedachten Glöckner, fand gerechtfertigte Theilnahme. Dlle. Bröge ist ein sehr beachtenswerthes Bühnen-Talent, deren Leistungen namentlich bei dem gebildeteren Theile des Publikums Anerkennung finden, da sie stets mit ungemeiner Decenz auftritt. Doch möge die junge Künstlerin bedenken, daß das höchste Heil der Kunst nur in der Natur liegt, und daß, wie die Schröder-Devrient dargethan, auch bei dem leidenschaftlichsten Aussichherausgehen der Adel der Darstellung bewahrt werden kann. Ich bin weit entfernt, Dlle. Bröge hohler Declamation anzuklagen, aber ihr Vortrag ist mitunter noch geziert, sie ist noch mehr auf Wohlredenheit, wie auf dramatische Wahrheit bedacht. Dlle. Bröge ist eine zierliche Alabaster-Statue, die noch des belebenden Prometheus-Funkens bedarf. — Nach einer der letzten Nummern der Prager Zeitschrift „Bohemia" ist Dlle. Fanny Mejo als Somnambula daselbst mit entschiedenem Beifall aufgetreten.

Sintram.

Universitäts-Sternwarte.

29. August 1838.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27"	9.11	+ 12, 0	+ 10, 0	0, 5	S.	8°	Federgewölk
= 9 U.	27"	8 69	+ 13, 4	+ 14, 2	2, 2	NO.	4°	heiter
Mtg. 12 U.	27"	7 78	+ 15 9	+ 18, 2	5, 2	SSW.	45°	kleine Wolken
Nchm. 3 U.	27"	6,76	+ 16. 4	+ 19. 6	5, 4	S	36°	Federgewölk
Abd. 9 U.	27"	5,79	+ 15 0	+ 15, 0	2, 4	W.	36°	überwölkt

Minimum + 10, 0 Maximum + 19, 2 (Temperatur) Oder + 13, 6

Redaction: E. v. Baerst und H. Barth. Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Donnerstag: 1) „Der Edukationsrath". Lustsp. in 1 A. 2) „Die Bastille". Lustsp. in 3 A. von Berger.

Theater-Abonnements-Anzeige.

Das Abonnement am hiesigen Theater findet unter folgenden Bedingungen statt:

1) Bei Vorausbezahlung kostet ein Jahres-Abonnement 60 Thlr., ein halbjähriges 45 Thlr., ein monatliches 10 Thlr.
2) Jedes Abonnement beginnt am Ersten jedes Monats.
3) Die Abonnements sind nur persönlich, und können deshalb auf Niemanden übertragen werden.
4) Jedes dieser Abonnements gilt für alle Plätze, mit Ausnahme aller gesperrten Sitze und geschlossenen Logen.
5) Ungültig sind die Abonnements am Bettage, und an denjenigen Tagen, an welchen Vorstellungen zu wohlthätigen Zwecken stattfinden; ferner bei erhöhten Preisen, in welchem Falle jedoch der wirkliche Werth des Abonnements bei Lösung eines Billets für solche Vorstellungen im Theater-Büreau (Ohlauer Straße Nr. 58, zwei Stiegen hoch) in Anrechnung gebracht werden kann.

Die Theater-Direktion.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute geschlossene Verbindung beehren wir uns, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 28. August 1838.

Professor Dr. Friedrich Ritschl.
Sophie Ritschl, geb. Guttentag.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh um 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Henriette geb. Lehmann, von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:

Krolkwitz, den 28. August 1838.

A. Ruppelt.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage von Duncker und Humblot in Berlin ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max und Komp. in Breslau** so eben eingegangen:

Beckers Weltgeschichte.

Siebente, verbesserte und vermehrte Ausgabe.

Herausgegeben von **J. W. Löbell.**

Mit den Fortsetzungen von **J. G. Woltmann u. K. A. Menzel.**

Achtundzwanzigste Lieferung.

Preis 10 Sgr.

Mit dieser Lieferung übergeben wir den ersten Abdruck der siebenten, verbesserten und bis auf das Jahr 1837 fortgeführten Weltgeschichte in treuer Worterfüllung unsrer Seits vollständig den Händen vieler Tausenden von Subscribenten.

Auch der zweite Abdruck ist bis zur dreiundzwanzigsten Lieferung aus der Presse, und nichts steht der weiteren monatlichen Folge entgegen; so daß im Oktober d. J. auch dieser vollendet sein wird.

So wie das Innere dieser siebenten Ausgabe nach den Fortschritten der historischen Kunst und Forschung verbessert worden ist, so ist auch ungeachtet der großen Wohlfeilheit den erhöhten Ansprüchen an Druck und Papier, wie wir hoffen, genügt.

Um mit unserer Vermittelung zu fernerer erleichternder Anschaffung entgegen zu kommen, erklären wir uns bereit, noch bis Ende Mai 1839 Jedwedem das Werk in einzelnen, halben oder ganzen Bänden zu überlassen, den Halbband à 1/3 Thlr., den ganzen Band à 2/3 Thlr.

Nach dieser Zeit tritt der höhere Ladenpreis von 12 Thlr. für das Ganze unabweislich ein.

Berlin, im August 1838.

Duncker u. Humblot.

Komplette Exemplare sind stets vorräthig und liefern wir bis zu der oben bestimmten Zeit, nach Wunsch, in halben oder ganzen Bänden das Werk zum Subscriptionspreise.

Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

Bei Seidel & Komp. in Brünn ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max und Komp. in Breslau** zu haben:

Ueber das

Frischen des Roheisens,

nebst Anweisung,

Stabeisen und Stahl von bester Qualität aus den verschiedenartigsten Erzen zu erzeugen und auf die wohlfeilste Art zu gewinnen.

Nach vielfältigen praktischen Erfahrungen dargestellt von

Fr. Overmann,

praktischem Hüttenmann.

Mit 10 Kupfertafeln, gr. 8., brosch. Preis 1 Rthlr. 4 Sgr.

Die Eisenhüttenkunde, durch gediegene Werke unterstützt, entbehrte bis jetzt noch ein gründliches Werk über den Frischprozeß. Der Verfasser war durch langjähriges Studium und Versuche bemüht, bei diesem Betriebe die größtmöglichsten Vortheile zu erzielen, was ihm auch mit gutem Erfolge gelang. Er ist für seine Erfindungen in den öster-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 202 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 30. August 1838.

(Fortsetzung.)
reichischen und preußischen Staaten patentirt, hielt es indeß, der Gemeinnützigkeit wegen, für zweckdienlich, seine Erfindungen durch den Druck zu veröffentlichen, indem er so viel Vertrauen in die Hüttenbesitzer setzt, daß, wenn sie von seinen Erfindungen Gebrauch machen und ihren sicheren Nutzen ziehen, ihm eine billige Entschädigung zukommen lassen werden. Die im obigen Werke dargelegten Vortheile entbietet sich der Verfasser auf seine Unkosten zu beweisen, und ersucht Hüttenbesitzer, die durch seine Veranstaltung selbe dargethan haben wollen, ihn davon in Kenntniß zu setzen.

Für Kleinkinderschulen.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

Joh. Ludw. Ossyra's naturgemäße

Gymnastik.

Oder: Angenehme und nützliche Beschäftigungen kleiner Kinder in den sogenannten Kleinkinder-Bewahranstalten, aber auch in engern Familienkreisen. Mit einem empfehlenden Vorworte versehen von dem Schullehrer-Seminar-Director Dr. Diesterweg. Mit Abbildungen.
8. geh. 8 Gr.

Bei Th. Chr. Fr. Enslin in Berlin ist nun vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp., zu beziehen:

Lehrbuch der Mechanik,

zugleich mit den dazu nöthigen Lehren der höhern Analysis und der höhern Geometrie.

Elementar vorgetragen und mit sehr vielen Beispielen der Anwendung versehen vom

Professor **Dr. Martin Ohm**
in Berlin.

3 Bde., mit 4 Figurentafeln. Preis 8 Rtlr. 6 Gr.
Die einzelnen Bände zu folgenden Preisen:
1r. Bd. Mechanik des Atoms, mit 1 Tafel, 2 Rthlr. 12 Ggr.
2r. Bd. Statik fester Körper, mit 2 Tafeln, 2 Rthlr. 18 Ggr.
3r. Bd. Dynamik fester Körper, mit 1 Tafel, 3 Rthlr. 18 Ggr.

Alle kritischen Blätter haben sich höchst lobend über dieses Werk ausgesprochen, und da der Name des Herrn Verfassers ohnehin ein in der mathematischen Literatur hochgeachteter ist, so wird dasselbe einer weitern Empfehlung wohl nicht bedürfen.

Als eine der interessantesten Erscheinungen der Unterhaltungs-Literatur unserer Zeit empfehlen wir die

Spaziergänge und Weltfahrten
von
Theodor Mundt.

2 Bände. 8. Altona 1838. geh.

Der Beifall, den dies in jeder Hinsicht ausgezeichnete Werk bei einem gebildeten Publikum gefunden, ist gewiß um so gerechter, als auch sämmtliche kritische Blätter dasselbe als eine der wichtigsten literarischen Erscheinungen bezeichnen, und demselben hinsichtlich des Styls einen hohen Platz in der Literatur anweisen.

Beide Bände kosten 4 Rthlr. und sind in allen Buchhandlungen in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz u. s. w., in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben.

Bei Rostosky und Jackowitz in Leipzig ist so eben erschienen und in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Trögel, Dr. Fr. M., Französisches Lesebuch für Bürger- und Realschulen, so wie für die untern Klassen der Gymnasien, nach einem neuen Plane bearbeitet. gr. 8. 19 Bogen. 20 Ggr.

Dieses Lesebuch, welches bereits in mehren Schulen Sachsens eingeführt ist, kann mit Recht allen solchen Unterrichtsanstalten empfohlen werden, in welchen man sichs zur Aufgabe macht, den Zöglingen die Erlernung der französischen Sprache zu erleichtern und dieselben auf einem praktischen und angenehmen Wege recht bald zum Ziele, d. h. zur Erlangung der Geläufigkeit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck zu führen.

So eben ist versendet worden:

Allgemeine Hypothekenordnung
für
die gesammten Königl. Preußischen Staaten,

mit den zur Zeit noch anwendbaren, vor und seit der Gesetzeskraft der allgemeinen Hypothekenordnung bis zum Jahre 1836 incl. erschienenen, hinter jeden Paragraphen nach der Zeitfolge geordnet, wörtlich abgedruckten, denselben **ergänzenden, abändernden oder erläuternden Gesetzen, Verordnungen und Rescripten.**

Nebst einer systematisch-zusammengestellten Uebersicht der Marginalien und einem vollständigen Register.

Herausgegeben von
C. Paul.

Zweiter Band. 35 Bogen. $1\frac{5}{6}$ Rtlr.

Dieses mit vieler Sorgfalt bearbeitete Werk ist nun vollständig, und kosten beide Bände, 81 Bogen im größten Octavformat, nur $3\frac{1}{2}$ Rtlr., wofür sie in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben sind.

Leipzig, im Juli 1838.
Ch. E. Kollmann.

Wichtige Anzeige für Pianoforte-Spieler, insbesondere für die Verehrer Beethovens.

In der unterzeichneten Verlagshandlung erschienen und sind in Breslau durch die

Buch-, Musikalien- u. Kunsthandlung Carl Weinhold
(Albrechts-Str. Nr. 53)

zu erhalten:

Oeuvres
de
Louis van Beethoven
pour le
Pianoforte seul.
Edités par
Ignace Moscheles.

Obgleich die Compositionen des entschlafenen Beethoven in vielfachen Ausgaben erschienen sind, so hat doch bis jetzt das musikliebende Publikum eine den Ansprüchen der Zeit angemessene, die classischen Tondichtungen des unsterblichen gottbegeisterten Herrschers der Töne auch in äusserer Form ehrende Ausgabe schmerzlich vermisst.

Um so erfreulicher wird die Nachricht sein, dass einer unserer ersten Componisten, der berühmte Moscheles, es übernommen hat, eine neue Ausgabe dieser Meisterwerke unter ganz besonderer Aufsicht und Leitung zu veranstalten.

Wo sich zwei Namen, wie Beethoven und Moscheles, aneinander reihen, da dürfte wohl jede Anpreisung überflüssig erscheinen, und die Verlagshandlung erlaubt sich nur noch zu bemerken, dass diese Ausgabe durch die schöne Ausstattung nicht vertheuert und dadurch auch weniger Bemittelten zugänglich ist.

Folgende Nummern sind bereits erschienen:
No. 1. Sonate pathétique, op. 13. Pr. 16 gGr.
No. 3, 4 u. 5. Sonate, op. 29, No. 1, 2, 3. Pr. à 20 gGr.
No. 6 u. 7. Sonate, op. 27, No. 1, 2. Pr. à 14 gGr.
No. 8. Sonate, op. 49, No. 1, 2, à 14 gGr.
und können diese durch Carl Weinhold in Breslau bezogen werden.

An der Fortsetzung wird ununterbrochen gearbeitet.

Braunschweig, im Juli 1838.
Musikalisches Magazin von Joh. Pet. Spehr.

Auktion.

Am 3. Septbr. c. Vormittag 9 Uhr sollen im Auctions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke und Meubles, wobei ein Trümeau und ein Putzschrank mit 3 Glasthüren, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 29. Aug. 1838.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Bücher-Versteigerung.

Sonnabend den 1. u. Mittwoch d. 5. September, Nachm. von halb 3 Uhr an, werde ich, Albrechtsstraße im deutschen Hause, eine Sammlung vermischter Schriften, wobei viele philos. u. hist., unter andern auch Hegels sämmtl. Werke, 19 Bde., sich befinden, versteigern.
Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Weinversteigerung.

Montag den 3. Sept. u. f. T., Vormitt. von 9 u. Nachm. v. halb 3 Uhr an werde ich Altbüßerstr. N. 11 im Keller eine Partie durch Güte und Reinheit ausgezeichnete Weine, bestehend in Champagner, Schloß Johannisb., Steinberger Cabinet, Hochheimer, Forster, Rüdesheimer, roth und weißen Würzburger, Ungar, Madeira u. Portwein, franz. Rothweine, Lünell, Picardon u. s. w., zu 5 bis 10 Flaschen versteigern, worauf ich Kenner und Liebhaber ächter Weine aufmerksam zu machen mir erlaube.
Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Zum Torten-Ausschieben ladet auf heut nach Brigittenthal ergebenst ein:
Gebauer, Koffetier.

Ausschieben vergoldeter Tassen
und Porzellan-Tellern, wobei jeder Theilnehmer etwas erhält, heute Donnerstag den 30. August, wozu ergebenst einladet:
Morgenthal, Koffetier.
Gartenstr. Nr. 23 vor dem Schweidnitzer Thore.

Goldene Radegasse Nr. 4 sind zwei große Stuben nebst Küche und Keller zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer zu erfragen.

Ein unverheiratheter Koch,
mit guten Zeugnissen versehen, sucht vom 1. Oct. c. ab ein anderweitiges Unterkommen. — Zu erfragen im Anfrage- und Adreß-Bureau (im alten Rathhause.)

Zwei Capitalien von 4000 und 5000 Rthlrn.,
à $4\frac{1}{2}$ pCt. jährl. Zinsen, sind gegen Pupillarsicherheit bald zu erheben durch das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Ein Mahagoni-Flügel von $6\frac{1}{2}$ Oktaven steht billig zu verkaufen, Neumarkt Nr. 1, eine Treppe.

Veränderungshalber ist ein 6oktaviger Flügel von starkem guten Ton sehr billig zu verkaufen, Schmiedebrücke Nr. 32, im 2. Stock.

Gute Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen auf der Reuschenstraße Nr. 65, im goldnen Hecht in der Gaststube.

Angekommene Fremde.

Den 28. August. Gold. Zepter: Hr. Pfarrer Wandel a. Dyhernfurth. — Zwei gold. Löwen: Hr. Religionslehrer Huß und Hr. Collaborator Leipelt a. Oppeln. Deutsche Haus: Hr. Sekretair Tissot a. Jassy. HH. Kfl. Kammeyer a. Minden und Philippson aus Magdeburg. Hr. Kaplan Langer a. Glatz. Hr. Part. v. Studnitz a. Schweidnitz. Hr. Dr. med. Timpf aus Liebau. Hotel de Silesie: Generalin von Schack aus Berlin. Standesherr Graf v. Strachwitz aus Loslau. Hr. Ober-Steuer-Kontrolleur Hansmann a. Berlin. Hr. Regim.-Arzt Köhler aus Herrnstadt. — Hotel de Pologne: Hr. Kfm. Doret a. Verviers. Drei Berge: Hr. Staats-Requetenmeister v. Minasowicz, Hr. Banquier Epstein u. Hr. Dr. med. Rosenthal a. Warschau. Hr. Kaufm. Sellmar a. Hamburg. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Frommelt aus Berlin und Breyer aus Schweidnitz. — Weiße Adler: Hr. Superintendent Kärger a. Posen. HH. Gutsb. v. Scheliha a. Labschütz u. v. Sczaniecki a. Przyborowo. Hr. Künstler Kaufmann aus Dresden. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. Baron von Lüttwitz aus Nesselwitz u. v. Lüttwitz a. Gorkau. Hr. Kaufm. Schöps a. Bojanowo. — Rautenkranz: Hr. Justizrath Sirzybey a. Ratibor. Hr Kaufm. Metzger aus Würzburg. Frau Gutsb. Pstrokonska aus Polen. Hr. Gutsb. von Paczinski a. Oberschlesien. Hr. Domherr Professor Lüdicke aus Warschau. — Gold. Gans: Hr. Kaufm. Sarban a. Berlin. HH. Gutsb. Graf v. Mycielski a. Tembno u. v. Thielau a. Lampersdorf. Hr. Graf v. Serényi a. Prauß. Hr. General-Major v. Feldmann a. Petersburg. Hr. Part. Schrenk a. Groß-Peterswald. Gold. Krone: Hr. Dr. Gabriel und Hr. Wundarzt Heintzel a. Schweidnitz. Weiße Storch: Hr. Kfm. Wehlau a. Ostrowo.

Privat-Logis: Hummerey 3. Frau Oberst Fridrici a. Pohlsdorf. Ritterplatz 8. Hr. Baron v. Saurma a. Sterzendorf. Hr. Stadtpfarrer Fischer a. Münsterberg. Oderstraße 23. Hr. Kfm. Hempel a. Grünberg. Klosterstraße 13. Hr. Hptm. v. Görtz a. Schweidnitz. Klosterstraße 4. Hr. Part. Zemanowski a. Kosel.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 29. August 1838.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 2/3	—
Hamburg in Banco	à Vista	151 1/4	—
Dito	2 Mon.	—	149 5/6
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 24	—
Paris für 300 Fr. .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102 1/4
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	101 1/8
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/12
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . .		—	95 1/2
Kaiserl. Ducaten		—	95 1/2
Friedrichsd'or		113 1/3	—
Louisd'or		113 1/6	
Poln. Courant		—	101 2/3
Wiener Einl.-Scheine . . .		41 1/3	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	103 1/6	102 5/6
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	66 1/3
Breslauer Stadt-Obligat.	4	105 1/4	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	—	92 1/6
Gr. Herz. Posen. Pfandbr.	4	—	104 5/6
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	105 1/6	—
dito dito 500 -	4	105 2/3	—
dito Ltr. B. 1000 -	—	—	105 1/6
dito dito 500 -	4	—	105 1/6
Disconto . . 4 1/2			

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.